N EIGENER ARZT

einen gebrochenen Fuß Grashalme gewikkelt hatten. Schalentiere, Spinnen und sogar Insekten amputieren selber ein zerbrochenes Glied ihres Fußes am nächsten Gelenk oder auch an einem bestimmten Punkt. Der Grund ist darin zu suchen, daß alsdann der Bluterguß auf sein Minimum beschränkt wird, und daß die Regenerierung dieses Gliedes nur stattfindet, wenn es bis zu dem bestimmten Punkt abbricht. Tiere, die von Schmarotzern befallen sind, suchen sich derselben auf verschiedene Art zu entledigen: Die Vögel suchen sie zu zerquetschen indem sie sich im Sand wälzen. Gewisse Wiederkäuer lassen sich von Vögeln helfen, die die Plagegeister von ihrer Haut abpicken. Ein Beispiel dieser Art gibt uns auch das Krokodil. Herodot hat bereits erzählt daß dieser Saurier einen kleinen Vogel zum Begleiter hat, der artig die Schmarotzer aus dem spitzen Maul des Ungeheuers pickt. Diese Hilfsbereitschaft zwischen verschiedenartigen Tieren sind selten. Gewisse Beobachtungen im selben Sinne beziehen sich auf Tiere derselben Familie. Die Kibitze und die Saatkrähen umringen die Verwundeten ihrer Schaar und suchen sie zu veranlassen, weiter zu fliegen. Sie verlassen sie nicht einmal, wenn auf sie geschossen wird. Ein Naturforscher erzählt, wie er einmal eine Seeschwalbe haben wollte, deren Flügel er getroffen hatte. Da stürzten zwei andere Seeschwalben hernieder, ergriffen die Verletzte an je einem Flügel und schwebten mit ihr über das Meer. Nach einigen Minuten setzten sie dieselbe auf eine Welle nieder und zwei andere Schwalben packten sie. So trugen sie die verwundete Schwalbe auf einen Felsen, der ziemlich weit entfernt war, und als der Jäger auch dorthin folgte, trugen sie dieselbe noch weiter. Einer der häufigsten Züge bei Tieren ist, die kranken Artgenossen zu füttern. Die Mexikaner nützen diesen Instinkt aus, um sich Fische fangen zu lassen. Sie binden einen Pelikan fest, dem sie einen Flügel zerbrechen. Auf das Geschrei des Gefangenen fliegen dessen Kameraden herbei und legen ihm aus ihrer Vorratstasche Fische vor. In dieser Geschichte haben die Menschen nicht die schöne Rolle... Die Beispiele von Papageien, Zeisigen, Sperlingen, Affen, die sogar selber hungern um einen Kranken zu pflegen, sind sehr häufig und einwandfrei.

Die Ameisen u. a. belecken die Wunden ihrer Verwundeten, stellen sich äußerst klug an, um Kameraden vor dem Ertrinken zu retten, bringen Kranke aus dem Nest in die Sonne und wieder in Sicherheit, wenn die Witterung umschlägt.

Wie man sieht besteht gegenseitige Hilfe wenigstens im rudimentären Zustand bei den Tieren. Ihre Krankheiten interessieren uns übrigens von einem anderen Standpunkt aus, denn dadurch, daß wir sie pflegen, sichern wir uns ihre Freundschaft, ihre Anhänglichkeit und Dankbarkeit. Endlich darf uns nicht verborgen sein, daß einzelne ihrer Krankheiten auf den Menschen übertragen werden.

Die Uebertragung der Tollwut, des Rotzes ist von jeher bekannt, aber man wußte bisher nicht, daß die Auswürfe des Menschen auch Hühner infizieren können und diese wieder die schreckliche Krankheit auf den Menschen übertragen können, der ungenügend gekochte Lunge oder Leber des infizierten Tieres verspeist.

Man hat beobachtet, daß gewisse Hautkrankheiten besonders Räude oft von Hunden, Katzen oder von Ratten übertragen wurden.

Endlich sind die Papageien schuld an einer Krankheit, die noch sehr schlecht bekannt ist und die leider mehrere Todesfälle schon verursacht hat.

Anderseits erfährt man auch oft, daß eine verheerende Epidemie zurückzuführen ist auf eine Krankheit, die man anfänglich übersehen hat und zuerst die Tiere befallen hatte.